



WIESENZEIT



Das Oktoberfest – eins der größten Volksfeste der Welt

Das Oktoberfest gibt es seit 1810. Anlass gab die Hochzeit von Ludwig von Bayern und Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen, die mit einem großen Pferderennen gefeiert wurde. Ort des Geschehens war eine Wiese am Stadtrand von München, die nach der Braut Theresienwiese benannt wurde. Diesen Namen trägt das Gelände noch heute, nur dass es inzwischen in der Innenstadt liegt.

Die Wiesn, wie die Münchner ihr Fest nennen, gefiel allen so gut, dass man diese Tradition beibehalten wollte. 1819 übernahm die Stadt München die Organisation. Immer mehr Buden und Karusselle kamen dazu, sodass die Wiesn langsam Volksfestcharakter bekam. Seit Ende des 19. Jahrhunderts ist das Oktoberfest in etwa so, wie wir es heute kennen. Immer mehr Schausteller kamen und die Brauereien errichteten aufgrund der großen Nachfrage große Bierzelte mit Musikkapellen.

Heute ist das Oktoberfest eins der größten Volksfeste der Welt. Es hat jährlich rund sechs Millionen Besucher. Es gibt zahlreiche Besucher aus dem Ausland, zum Beispiel aus den Nachbarländern Italien, Österreich und Holland, aber auch aus den USA, Japan und Australien. 2012 wurden rund sieben Millionen Liter Bier ausgeschenkt, 116 Ochsen und 57 Kälber verspeist.

Der Biergarten – Picknick unter Kastanien

Nach der bayrischen Brauordnung aus dem Jahre 1539 durfte wegen Brandgefahr im Sommer kein Bier gebraut werden. Daher produzierte man im Winter große Vorräte und lagerte sie im Keller neben dem Brauhaus. Um das Bier kühl zu halten, pflanzte man Kastanien, da sie mit ihren großen Blättern viel Schatten spendeten.

Die Brauer beschlossen, ihr Bier im Sommer direkt an die Kunden zu verkaufen. Sie stellten Biertische unter die Kastanien und der Biergarten war geboren. Die Wirte protestierten scharf, schließlich wollten sie nicht, dass man ihnen das Geschäft kaputt macht. Aber König Ludwig I. erlaubte den Bierausschank in den Gärten. Nur Essen durften die Brauer nicht verkaufen. Das ist heute anders, aber immer noch darf man im Biergarten sein Essen selbst mitbringen.

Bier – ein Exportschlager

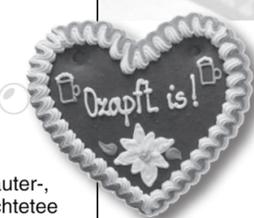
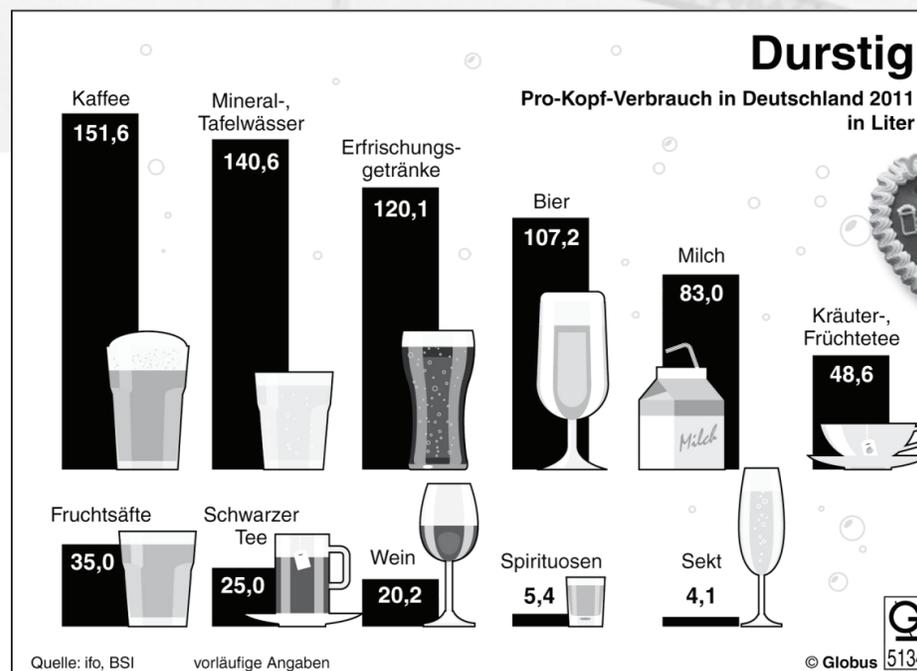
Bier gibt es schon seit vielen Jahrtausenden. Die alten Ägypter kannten es ebenso wie die Babylonier und die Germanen. Als Cäsar in Europa Krieg führte, versorgte er seine Truppen mit Bier, denn es war sehr nahrhaft.

Eine lange Tradition hat das Bierbrauen in den Klöstern. Bier ergänzte den Speiseplan. Ein besonderer Vorteil war, dass Bier auch während der Fastenzeit konsumiert werden durfte, da Flüssiges nicht verboten war. Und so wurde in den Klöstern ziemlich viel davon getrunken.

Bald darauf fing man an, das Bier auch zu verkaufen. In Klosterstuben wurde das Bier ausgeschenkt. Dazu brauchte man schon damals eine Genehmigung. Das Kloster Weihestephan (seit 1040) ist die älteste Brauerei dieser Art, die heute noch besteht.

Um die Qualität des Biers zu steigern, erließ der bayrische Herzog Wilhelm IV. im Jahr 1516 das Reinheitsgebot. Dieses besagt, dass für die Herstellung nur Gerste, Hopfen und reines Wasser erlaubt sind. (Dass man für die Bierproduktion auch Hefe braucht, entdeckte man erst später.)

Deutsches Bier war übrigens schon damals ein Exportschlager. Den weltweiten Vertrieb im Mittelalter übernahm die Hanse, ein Zusammenschluss von Kaufleuten.



3. Oktober – Tag der deutschen Einheit

Der 3. Oktober ist der deutsche Nationalfeiertag. Er erinnert an die deutsche Wiedervereinigung 1990. Am 9. November 1989 fiel in Berlin die Mauer, die Ost und West trennte, aber es dauerte fast ein Jahr, ehe die beiden deutschen Staaten sich zusammenschlossen. Am 3. Oktober trat die Deutsche Demokratische Republik offiziell der Bundesrepublik Deutschland bei. 50 Jahre Trennung waren überwunden.

Die offizielle Feier findet jährlich in Berlin statt. Rund um das Brandenburger Tor gibt es Konzerte und Feuerwerk. Wer im Bundesrat den Vorsitz hat, darf zusätzlich ein großes Bürgerfest organisieren, bei dem sich in der „Ländermeile“ alle Bundesländer vorstellen. Seit 1997 gibt es auch den Tag der offenen Moscheen. Dies soll zeigen, dass auch die Muslime ein Teil der deutschen Gesellschaft sind.

Übungen und vieles mehr zum Thema:
www.goethe.de/deutsche-geschichte-09

Wo sitzt die Schleife des Dirndls richtig?

Ein Sprichwort sagt: Schleife links, Glück bringt's! Wenn die Trägerin des Dirndls ihre Schleife links bindet, dann ist sie noch ledig. Flirten und Kontaktaufnahme sind also möglich.... Sitzt die Schleife rechts, heißt es „Finger weg“, denn die Dame ist schon vergeben. Das Dirndl war früher übrigens die Arbeitskleidung der Mägde in Bayern und Österreich. Erst ab 1930 entdeckten die Städterinnen diesen Look. Eine besondere Rolle dabei spielte die Operette „Im weißen Rössl“, die auch am Broadway in New York große Erfolge feierte.

Die Lederhose – vom Skandal zum Kultobjekt

Die Lederhose war ursprünglich eine Arbeitshose für Bauern, Flößer und Senner. Sie bot Schutz vor Hitze, Kälte, Nässe und Ungeziefer. Der Lehrer Joseph (Sepp) Vogl gründete 1883 den ersten Trachtenverein zum Erhalt der Lederhose. Als die Vereinsmitglieder in Lederhosen in die Kirche kamen, wurden sie verspottet. Die Kirche wollte das kurze Beinkleid sogar als sittenwidrig verbieten. Aber dann kam alles anders und – ähnlich wie das Dirndl – wurden Lederhosen zum Kult.



www.oktoberfest.de